

Menschenrechte – Gesundheit – Religion



Ein positiver Ausblick:
**Berücksichtigung religiöser Bedürfnisse
in Krankenhäusern**

Allgemeine Erklärung der Menschenrechte vom 10. Dezember 1948

Artikel 18:

Jeder hat das Recht auf Gedanken-, Gewissens- und Religionsfreiheit.
Dieses Recht schließt die Freiheit ein, seine Religion oder Überzeugung zu wechseln, sowie die Freiheit, seine Religion oder Weltanschauung allein oder in Gemeinschaft mit anderen, öffentlich oder privat durch Lehre, Ausübung, Gottesdienst und Kulthandlungen zu bekennen.

Im deutschen Grundgesetz steht in Artikel 4:

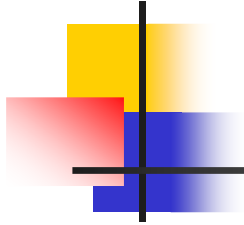
Die Freiheit des Glaubens, des Gewissens und die Freiheit des religiösen und weltanschaulichen Bekenntnisses sind unverletzlich.
Die ungestörte Religionsausübung wird gewährleistet.

⇒ **Religionsfreiheit**



Patientenrechte:

- das Selbstbestimmungsrecht
- das Prinzip der *Einwilligung*, also das Verbot von Behandlungen ohne Zustimmung des Patienten/der Patientin
- das Recht auf *sorgfältige Heilbehandlung* gemäß dem aktuellen Stand der Wissenschaft (nicht aber eine "Erfolgsgarantie")
- Recht auf freie Wahl des Arztes/der Ärztin
- Das Recht auf Aufklärung, die für den Laien verständlich ist
- Recht auf eine Diagnose, also die wahrheitsgemäße Beschreibung der Krankheit und ihrer wahrscheinlichen Folgen



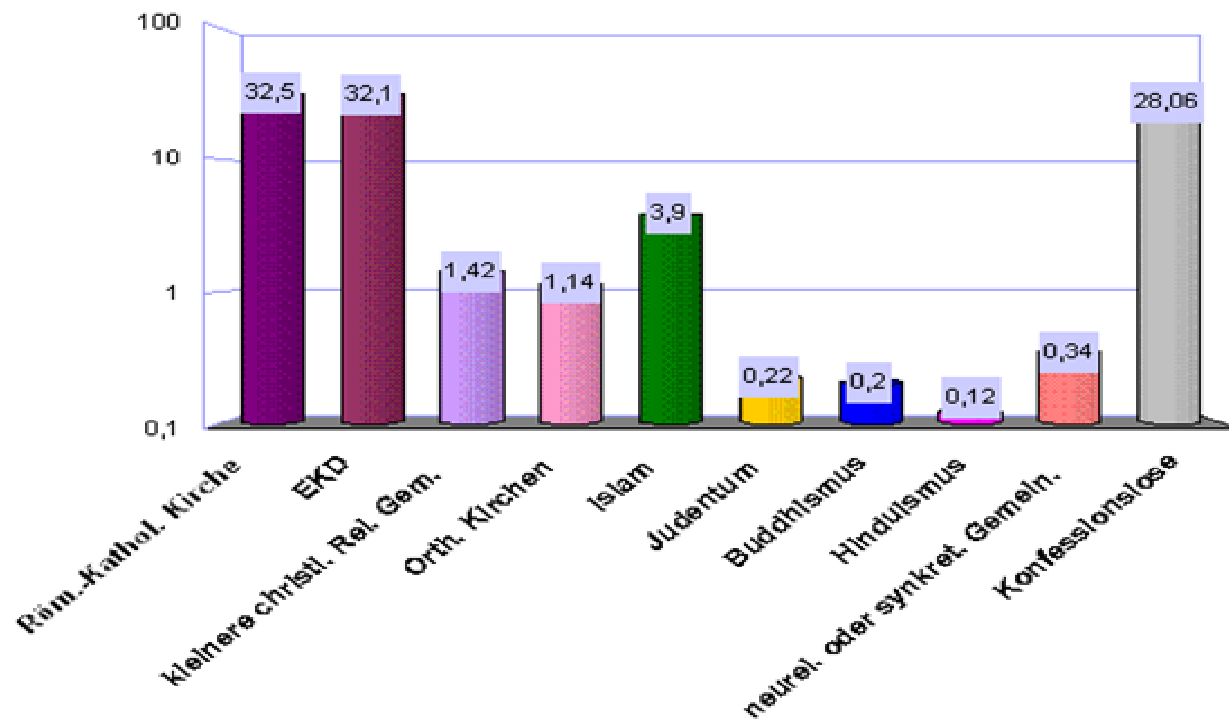
- Recht auf eine Therapie und die Beschreibung der Behandlungsalternativen, Erklärung der Risiken, Nebenwirkungen, Erfolgsaussichten, Kosten
- Einsicht in die Patientenakte
- Ärztliche Schweigepflicht
- Recht auf würdevolle Behandlung,
Berücksichtigung religiöser Bedürfnisse,
ausreichende Besuchsmöglichkeiten



Berücksichtigung religiöser Bedürfnisse in Krankenhäusern

1. Was bedeutet das?
2. Konkrete Schritte
3. Einige Beispiele aus dem Ausland

Religionsstatistik für Deutschland, 2004





Berücksichtigung religiöser Bedürfnisse in Krankenhäusern

Medizin und Pflege sehen sich einer multireligiösen und multikulturellen Situation gegenüber.

→ Maßnahmen, die eine optimale Betreuung der PatientInnen durch Berücksichtigung ihres kulturellen und religiösen Hintergrunds gewährleisten sollen.



Konkrete Schritte

- Abbau von Sprachbarrieren
- Aufbau von vertrauensbildenden Maßnahmen
- Seelsorge aus der eigenen Glaubensgemeinschaft
- Informationen über den Islam und den Umgang mit muslimischen PatientInnen
- Muslimische Gebetsräume



Konkrete Schritte

Abbau von Sprachbarrieren:

- Verstärkte Einstellung von Personal mit Migrationshintergrund
- Sprachkenntnisse von MitarbeiterInnen sollten bei der Vermittlung genutzt werden.
- ÄrztInnen und Pflegepersonen, die durch ihre Mehrsprachigkeit und fachliche Kompetenz als Dolmetscher/innen vor allem bei medizinischen Aufklärungsgesprächen zum Einsatz kommen.
- ein Übersetzungs-Service, bei dem alle wichtigen schriftlichen Unterlagen, die an die PatientInnen verteilt werden, in die am häufigsten vorkommenden Sprachen übersetzt werden.
- Beim Empfang sollten Informationen in verschiedenen Sprachen ausgelegt werden.



Konkrete Schritte

Vertrauensbildung:

- eine große Angst kann muslimischen PatientInnen gleich beim Empfang genommen werden: Mit einem Hinweis, dass sie ihre Religion auch im Krankenhaus ausüben dürfen, dass Beten hier keineswegs behindert wird.
- Auch eine Begrüßung und Genesungswünsche in der Landessprache sind kleine Gesten.



Konkrete Schritte

- Interkulturelle Schulungen und Trainings des Krankenhauspersonals, interne Fortbildungen als Sensibilisierung
- Für alle Abteilungen (Küche, Fachstationen, Intensivstation, Ärzte/Ärztinnen und Mitarbeiter/innen im Pflegedienst, Sozialdienst)



Konkrete Schritte

- Workshops

über kulturelle Aspekte in der
medizinischen Versorgung und Pflege von
muslimischen PatientInnen



Konkrete Schulungen

Schulungen über den Umgang mit muslimischen PatientInnen
Welche Fragen ergeben sich beim stationären Aufenthalt und bei der
Aufklärung über Krankheiten?

- die Grundlagen des Islam
- kulturelle und rituelle Aspekte
- Situation der Muslime in Deutschland: Herkunft, Lebenssituation, Familienstruktur
- Einbeziehen von Erfahrungen von Muslimen im Krankenhaus

- Reinheitsregeln des Islam

- Schamregeln im Islam

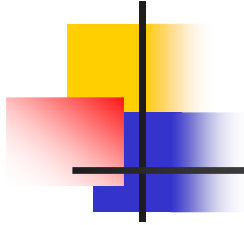
- Muslime und Muslimas beim Arzt/bei der Ärztin

- Geburt, Leben und Sterben in islamischer Sicht



Konkrete Schritte

- Warum bekommen muslimische PatientInnen so viel Besuch?
- Grundlagen muslimischer Hilfe bei Krankheit, Tradition der Begleitung bei Krankheit
- Muttersprachlicher Begleit- und Besuchsdienst



muslimische Bedürfnisse beim Speiseplan:

- Schweinefleisch, Blut und Alkohol sind absolut verboten. Dazu gehören auch alle Produkte, die vom Schwein stammen, vor allem Fett, aber z.B. auch Gelatine.
- Medikamente können Alkohol enthalten



Räume der Andacht

In Krankenhäuser, auch in den nicht-kirchlichen, gibt es oft nur Andachtsräume in kirchlicher Hand, oft staatlich finanziert. Den nicht-christlich Religiösen bzw. den Religionsfreien, die ebenfalls einen Platz zur inneren Einkehr brauchen, steht Vergleichbares *nicht als Regel* zur Verfügung.



Gebetsräume

Einige Krankenhäuser haben eigene muslimische Gebetsräume



Neue Wege?

muslimischer Gebetsraum im katholischen
Wilhelmsburger Krankenhaus Groß Sand in
Hamburg

- Die Gebetsausrichtung des Raumes ist nach Mekka ausgerichtet.
- Männer und Frauen beten getrennt voneinander.
- Es gibt einen Waschraum für die rituelle Fußwaschung.



Neue Wege?

Leitbild der Klinik Katholisches Wilhelmsburger Krankenhaus Groß Sand in Hamburg:

"Das christliche Menschenbild dient als Grundlage und Maßstab unserer Arbeit; es lässt uns den Menschen ganzheitlich begreifen. Darin begründet sich die unantastbare Würde eines jeden Menschen, unabhängig von seiner physischen oder psychischen Verfassung, seiner Religion oder Weltanschauung, seiner Herkunft oder sozialen Stellung. Wir unterstützen die seelsorgerische Betreuung aller Glaubensrichtungen."



Neue Wege?

Im Christlichen Klinikum Melle (CKM) in Niedersachsen wurde im November 2008 ein neuer interreligiöser Gebetsraum eröffnet.

Der Gebetsraum ist mit einem nach Mekka ausgerichteten Teppich und einem Tisch mit Koran und Bibel ausgestattet.
Es gibt ein Regal mit Büchern zum Islam

Der in unmittelbarer Nähe der christlichen Kapelle liegende Raum soll verdeutlichen, dass beide Religionen auf Augenhöhe" stehen,
sagte CKM-Geschäftsführer Glüsenkamp



Konkrete Schritte

Seelsorge aus der eigenen Religion als
Patientenrecht

Das muss nicht immer nur der Imam sein



England

- Es gibt zur Ausbildung von Krankenhausseelsorge ein eigenes 'College', die diese Zusatzausbildung für „Seelsorgearbeit im Gesundheitssystem“ für diejenigen anbietet, die eine theologische Ausbildung ihrer Religion/Denomination schon absolviert haben. Beide Abschlüsse sind später Einstellungsvoraussetzung, sowie die ständige Weiterqualifizierung nach gesetzlich vorgegebenen Standards und Rahmenbedingungen.
- Offizielle Fachkommissionen mit qualifizierten Vertretern der verschiedenen Religionen und Denominationen schreiben diese Standards fort.
- Jede Person, die das Gesundheitswesen nutzt (in Krankenhäusern, Tageskliniken, Ambulanzen oder bei häuslicher Pflege und Begleitung) hat ein Anrecht auf geistliche Begleitung je nach ihrer Religion.



Niederlande

Universitätskrankenhaus von Utrecht:

- Hat ein Seelsorge-Team von inzwischen 10 fest eingestellten Fachkräften, jeweils aus evangelischer, katholischer, muslimischer, hinduistischer und humanistischer Herkunft.
- Eine Ausbildung und Qualifizierung geschieht in unterschiedlichen Instituten; sie ist aber Voraussetzung der Mitarbeit. Die Finanzierung findet Unterstützung z.T. vom Staat, z.T. vom Krankenhaus.
- Das Konzept beruht auf dem Gedanken der Religionspluralität und prinzipiellen Nähe und Ebenbürtigkeit aller religiösen Einstellungen.
- Es wird bewusst ein 'geographisches' Einsatzkonzept gepflegt, bei dem eine Person, die spirituelle Begleitung anbietet, für einen bestimmten Krankenhausbereich und alle Menschen dort zuständig ist, egal wie der religiöse Hintergrund dieser Begleitung anbietenden Person ist.
- "Stille-Zentrum" für alle Religionen als gottesdienstlich/meditativer Raum.

Dr. Petra Schilm

www.Dialog-Religio.de



Österreich

- In Österreich ist der Islam eine staatlich anerkannte Religion (mit eigenen Lehr- und Ausbildungsstätten).
- Dennoch gibt es im Grunde keine staatliche Finanzierungsabsicherung für hauptamtliche islamische Seelsorge. Es gibt eine Gruppe speziell ausgebildeter Ehrenamtlicher, die ihren Einsatz in zwei Großkrankenhäusern macht und dort tageweise auf den Stationen arbeitet, - in enger Kooperation mit den dort tätigen katholischen und evangelischen Fachkräften.



Österreich

Im größten Wiener Krankenhaus (Allgemeines Krankenhaus der Stadt Wien, AKH)

- liegen im Eingangsbereich - und deutlich wahrnehmbar - die Räume für die katholischen, evangelischen, jüdischen und muslimischen gottesdienstlichen Handlung jeweils nebeneinander liegen.
- Diese Anordnung drückt so auch zugleich die Einstellung von Gleichrangigkeit und Gemeinsamkeit in einem respektvollen Nebeneinander und in respektvoller Nähe aus.



Österreich

Islamischer Besuchs- und Sozialdienst (IBS)

Das Angebot umfasst:

- Gespräche und soziale Unterstützung von PatientInnen sowie Angehörigen
- Seelsorge (religiöses Gespräch, Gebet, Unterstützung in Fragen der religiösen Praxis im Krankenhaus, Sterbebegleitung etc.)
- Unterstützung der Angehörigen bei Todesfällen (z.B. Hilfestellung bei der Organisation der rituellen Totenwaschung oder bei der Bestattung)

Dr. Petra Schilm

www.Dialog-Religio.de



Österreich

Islamischer Besuchs- und Sozialdienst (IBS)

- Pflege des Kontakts mit dem (Krankenhaus-) Personal und zu Einrichtungen im Gesundheitsbereich
- Maßnahmen zur Verbesserung der Kommunikation zwischen Pflegepersonal und Kranken/Angehörigen bzw. Heiminsassen, z.B. Fortbildungsangebote zum religiös-kulturellen Hintergrund von MuslimInnen
- In 2 Wiener Krankenhäusern fest eingerichtet



Und hier in Bremen?

- Seit März 2008 besteht das Interkulturelle Gesundheitsnetzwerk (IGN) Bremen.
- Über 50 Institutionen und Personen sind darin vertreten und haben das gemeinsame Ziel, die Gesundheitsversorgung für Migrantinnen und Migranten in Bremen zu verbessern.



Und hier in Bremen?

- Das Zentrum für Europäische Rechtspolitik an der
- Universität Bremen (ZERP)
- gegründet 1982, ein interdisziplinäres Forschungsinstitut zur Europäischen Integration.
- Internationales Forschungsprojekt "Neuen Subjekten eine Stimme verleihen: Kulturelle Diversität im Gesundheitssystem"
- untersucht die Integration von Migrantinnen und Migranten in nationale Gesundheitssysteme (Kanada, Italien, Deutschland) untersucht.



Warum sollten Krankenhäuser religiöse Bedürfnisse erfüllen?

- Angst und das Gefühl, nicht verstanden zu werden, können den Heilungsprozess negativ beeinflussen. ⇒ Längerer Aufenthalt
- „Zeitvorgaben“ bei der Pflege oder Behandlung lassen sich mit einem guten Vertrauensverhältnis besser einhalten.